



Sie hat das Geschehen in Biel genau im Blick: Ana Srebrnic, die erste Hauptschiedsrichterin in der 54-jährige Geschichte des Schachfestivals. ZVG

Sogar im Schach wird hin und wieder getrickt

Schach Auch im Schach braucht es Unparteiische. Diese Rolle hat beim Bieler Schachfestival erstmals eine Frau inne: Ana Srebrnic spricht über schummelnde Spieler.



Michael Lehmann

Am Samstag hat die Turnierleitung des Bieler Schachfestivals – wie an jedem Tag – eine Zusammenfassung des Geschehens an die Medien verschickt. Dabei machte eine Anmerkung am Schluss des Dokuments etwas stutzig: Es steht geschrieben, dass Schiedsrichterin Ana Srebrnic äusserst zufrieden mit dem Blitzturnier gewesen sei. Noch nie hätten sich Spieler so anständig verhalten wie hier in Biel.

Ist es etwa so, dass sich die sonst so besonnenen Schachspieler bei dieser Spielform öfters daneben benehmen? Am gestrigen Ruhetag, den Srebrnic mit den Grossmeistern auf dem Schüpberg verbracht hat, fragte das BT nach. Die Schiedsrichterin lachte und antwortete: «Ja, wegen der Zeitnot gibt immer wieder Spieler, welche die Regeln ausloten oder gar missachten.»

«Plötzlich fliegen die Figuren»

Zur Erinnerung: Das Grossmeisterturnier in Biel wird als «Triathlon» durchgeführt. Nach einem Rapidschach zu Beginn fanden bis Freitag vier klassische Runden statt. Am Samstag stand das Blitzturnier auf dem Programm (mehr im Zweittext). In diesem hatten die Spieler kaum Bedenkzeit zur Verfügung – nur drei Minuten mit einem Zusatz von zwei Sekunden pro Zug. Zum Vergleich: In klassischen Partien erhalten die Spieler 100 Minuten für die ersten 40 Züge, 50 Minuten für die nächsten 20 und 15 Minuten für alle späteren – mit einem Zusatz von 30 Sekunden pro Zug. So kann sich eine Partie in die Länge ziehen; am diesjährigen Turnier gab es schon zwei Partien im klassischen Format, die über sieben Stunden dauerten.

Blitzschach ist anders: Dort ist der Kampf mit der Uhr viel präsenter als in klassischen Duellen. Oder wie es Srebrnic ausdrückte: «Plötzlich fliegen die Figuren nur so durch die Luft.» Entsprechend war auch die Slowenin am Samstag mehr gefordert als sonst. Sie schaute den Spielern genau auf die Finger. «Relativ häufig ist, dass Spieler ihre

Figur beim Zug umstossen und dann erst auf die Uhr drücken, statt sie wie gefordert während ihrer Zeit wieder aufzustellen», erklärte Srebrnic. Gerade bei kleineren Turnieren könne es aber auch so weit gehen, dass Spieler ihre Figuren falsch platzieren – entweder in der Hektik oder sogar absichtlich. «Da unterscheidet sich Schach nicht von anderen Sportarten», sagte die 37-Jährige. «Es wird immer wieder getrickst.»

Erste Schiedsrichterin in Biel

Ana Srebrnic ist seit über einem Jahrzehnt Schachschiedsrichterin und seit 2015 als «International Arbiter» unterwegs. Davor hatte sie lange selbst Schach gespielt und dabei auch den Titel «Grossmeister der Frauen» erhalten. Eine Profikarriere strebte sie jedoch nicht an. Dafür, so Srebrnic, hätte sie noch mehr Zeit investieren müssen. Das war mit Ausbildung und später mit Familie nicht vereinbar. Die Schachwelt verlassen wollte sie jedoch nicht. Immer mehr übernahm sie deshalb Jobs als Trainerin und liess sich zur Schiedsrichterin ausbilden.

Biel fragte Ana Srebrnic an, nachdem der bisherige Stammschiedsrichter Laurent Freyd ein Aufgebot für den Weltpokal in Sotschi erhalten hatte. Für sie war klar, dass sie die Aufgabe übernehmen wird. «Vom Turnier in Biel habe ich bereits als Kind gehört. Es geniesst in der Schachszene ein hohes Ansehen. Ausserdem war ich zuvor noch nie in der Schweiz ...»

Es ist das erste Mal in der 54-jährigen Geschichte des Bieler Schachfestivals, dass eine Frau als Hauptschiedsrichterin eingesetzt wird. Und die Organisatoren können sich gut vorstellen, Srebrnic im nächsten Jahr wieder zu engagieren. Ob allein oder mit Freyd zusammen, lassen sie jedoch noch offen.

Srebrnic sagte, sie käme sehr gerne wieder nach Biel. Sie mag die Abwechslung mit dem Triathlon-Format, bei dem sie den Grossmeistern genau auf die Finger schauen muss.



Ana Srebrnic
Schiedsrichterin
im Schach



Biel erhöht Preisgeld für Frauen

- Frauen sind im Schachsport noch immer **stark untervertreten**. Ein Umstand, den die Organisatoren des Bieler Schachfestivals bedauern. Um sie zu fördern, hat die Turnierleitung – dank der Unterstützung des Weltschachverbands – die **Preissumme** für die besten Spielerinnen erhöht.
- Während das Grossmeisterturnier ohne Schachspielerinnen stattfindet, haben sich für das **Meisterturnier** (10 von 73) und das **Allgemeinturnier** (18 von 120) insgesamt **28 Frauen** angemeldet. Das sind so viele wie noch nie in Biel.
- Die derzeit bestklassierte Frau im Meisterturnier ist **Vaishali Rameshbabu**. Die Inderin belegt nach sechs von neun Runden den 21. Rang. *mt/leh*

Nihal Sarin gewinnt das Blitzturnier

Der Inder Nihal Sarin hat das doppelrundige Blitzturnier des Grossmeisterturniers am Bieler Schachfestivals knapp für sich entschieden. Der U10-Weltmeister von 2014 holte 9,5 Punkte aus 14 Runden und verwies die Russen Kirill Alexejenko um einen halben Zähler auf den 2. Platz. Bereits im Rapid wartete der 17-Jährige mit der zweitbesten Leistung auf, ganz offensichtlich mag er es, mit dem Zeitdruck umzugehen.

Einen klassischen Fehlstart ins Blitzturnier hat der bisher stark auftretende Gata Kamsky hingelegt: sechs Niederlagen, vier Remis und der zwischenzeitliche Verlust der Gesamtführung. Die höchst ärgerliche Niederlage mit dem kompensationslosen Verlust einer Dame gegen Noël Studer in Runde 10 diente

dann als Weckruf: In der Folge gewann Kamsky drei Partien und remisierte in Runde 14.

Dennoch sind die Konkurrenten in der Gesamtrangliste nun näher gerückt. Die punktgleichen Alexejenko und Sarin liegen nur noch 1,5 Zähler hinter Kamsky und auch Maxime Lagarde darf sich mit 2,5 Punkten Rückstand auf den Führenden noch Hoffnungen machen.

Noël Studer wurde wie schon im Eröffnungs-Rapidturnier Letzter im Blitzturnier. Der 24-jährige Berner holte nur 4 Punkte, verblüffte aber mit zwei Siegen gegen Kamsky.

In der fünften Runde des Turniers mit klassischer Bedenkzeit von heute trifft Studer mit Schwarz auf den topgesetzten Alexejenko. *sda/mt*